

Rosengarten: Von der Stammbeiz der Trämli zum neuen Quartiertreffpunkt

Von Ralph Hofbauer. Aktualisiert am 26.10.2008

Die Genossenschaft Kalkbreite lud am Samstag zum Tag der offenen Tür im Rosengarten. Die neuen Mieter wollen aus dem sanierten Haus einen Treffpunkt im Kreis 3 machen.



Urchige Töne an der Kalkbreite: Tag der offenen Türe im Rosengarten.

Noch vor zwei Jahren sah es nicht so aus, als würde das längst baufällige Häuschen an der Ecke Badenerstrasse/Kalkbreitestrasse der Stadt erhalten bleiben. Da die Sanierungskosten mit 2,5 Millionen Franken als mindestens doppelt so hoch eingeschätzt wurden wie die Kosten für einen Neubau, sprach sich der Stadtrat gegen eine Sanierung des Rosengartens aus. Dass das ehemalige Restaurant nun doch denkmalgerecht renoviert an der Kalkbreite steht, hat das 1841 erbaute Gebäude dem Heimatschutz zu verdanken. Durch einen erfolgreichen Rekurs konnte eines der ältesten Beispiele für die Urbanisierung Zürichs gerettet werden.

Anfang Oktober hat die Genossenschaft Kalkbreite im Erdgeschoss des Rosengartens ihre Geschäftsstelle bezogen. Am letzten Samstag haben die neuen Mieter die Quartierbewohner zur Besichtigung des Gebäudes eingeladen, das sich in den nächsten Jahren wieder zu einem Ort des sozialen Austauschs entwickeln soll: «Wir möchten dem Rosengarten seine Bedeutung als Quartiertreffpunkt zurückgeben», versprach

Genossenschaftspräsident Manuel Knuchel in seiner Begrüßungsrede.

Ein Gebäude für das Quartier

Die neuen Mieter des Rosengartens haben den Zuspruch von der Liegenschaftsverwaltung nicht zuletzt deshalb erhalten, weil die Genossenschaft in unmittelbarer Nähe ein Bauprojekt betreut. Auf dem Kalkbreite-Areal soll bis 2013 eine Genossenschaftssiedlung mit Wohn- und Arbeitsraum für

500 Menschen entstehen. Die Siedlung soll in ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht nachhaltig erstellt werden, wie Knuchel betont. Das Interesse am ausgeschriebenen Architektur-Wettbewerb ist gross, rund 160 Büros haben die Unterlagen für das Projekt bestellt, das im Februar 2009 vergeben wird.

Mit Veranstaltungen rund um das Bauprojekt sowie regelmässigen kulturellen Veranstaltungen will die Genossenschaft den Rosengarten, die einstige Stammbeiz der Arbeiter und Trämli, wieder dem Quartier öffnen. Der Gastraum und die Küche im Erdgeschoss werden für Privat- und Quartieranlässe vermietet, im Obergeschoss kommen Büros des Vereins umverkehR sowie eine Bibliothek des Städtzürcher Heimatschutzes unter.

Besuch aus der Vergangenheit

Zum Tag der offenen Tür erschienen überraschend auch langjährige Pächter des Restaurants. Josefina Ernst, die von 1951 bis 1966 mit ihrem Mann den Betrieb führte, schwelgte zusammen mit ihren beiden Kindern in Erinnerungen. Die Familie zeigte sich angetan vom Umbau: «Zuerst stand ich der Sanierung skeptisch gegenüber, doch nun bin ich doch froh, dass uns der Rosengarten erhalten geblieben ist», sagte Hans Ernst Junior, der im Gebäude aufgewachsen ist. Die Familie schenkte der Genossenschaft Kalkbreite Abzüge von historischen Fotos sowie die Olivetti-Schreibmaschine, auf der das Wirtepaar damals die Menükarten getippt hat. (Tages-Anzeiger)

Erstellt: 26.10.2008, 20:42 Uhr